



Erlebnis

In der Ferne donnern die Geschütze, ab und an dröhnt die Erde, wie unter einem Faustschlag. Vor Einem der hohe Kirchturm des Südturms; er hebt sich gegen den schon dunklen Abendhimmel als silberne ab. Es regnet fein. Man nähert sich dem Quartier; alles atmet auf. Gott sei Dank; endlich. — Man kommt in ein altes großes Patrizierhaus, fünf Öfen. — Eine Allee öffnet. — Wo ist der Keller? —

Ein gutes Abendessen, nachher Sekt, Rotwein, alles in Hülle und Fülle. Es wird Eins, bis man sich trennt. Der Major geht hinaus eine alte geführte Truppe in sein Quartier. — Da wird ihm auf einmal anders, der rauhe Krieger ist verschwunden, er tritt in ein atmendes Stübchen, von Ketzen beleuchtet, kleine Silhouetten hängen an der Wand, ein Spiegel über dem Marmor-Kamin, und er tritt leiser ab, leise, als wollte er keinen wecken, wo doch keiner schlief. Und er schaut sich um und nodmal um und geht ganz leise zur Wand und hängt ein Bildchen grade, das schlief hing, und geht und rückt am alten verstaubten Feldrock und sieht ganz unwillig nieder auf die schweren ungeputzten Kriegsgewehre.

Dann geht er weiter, eine kleine Art führt in die Bibliothek, sie ist nicht groß, die Wände bis an die Decke mit Büchern bedekt. In der Mitte ein eigener Tisch, an der Wand ein Schreibtisch. Aber dem Schreibtisch ein Postellbänk, eine junge Frau in der Tracht von 1840. Der Major wäscht ein Schälchen von Postell und macht ganz vorfichtig einen Fensterflügel auf. Draußen regnet's noch immer, ganz leise, ganz fein rieselt's auf das Fensterbrett nieder. — In der Ecke steht ein Leesegehirn; er steckt das Flämmchen an, ganz unwillkürlich, und findet's auch ganz selbstverständlich, daß Wasser im Kessel ist, wenn feuchtet er sich ein Lächeln ein und stellt sich auf den Schreibtisch, dann steckt er sich eine Zigarette an, lehnt sich zurück in den alten Stuhl.

Wenn ihm die anderen fassen, ich glaube, sie würden laut lachen, oder nein — sie würden nicht lachen, nein, der eine würde sich ein Buch nehmen und behutsam in den vergilbten Seiten blättern, und der andere den alten Hut nehmen und den hohen Stock und leise hin und her gehen. Der Major nimmt einen Schluck und blickt auf die Bücher auf dem Schreibtisch; Friedrich der Zweite und Voltaire, Rousseau, Goethe, Dante, Schopenhauer. Er war nie ein Freund von Schriftstellern, nur als er jung war und verliebt, da hatte er wohl auch manches Gedicht geschrieben, das ist aber sehr lange her.

Er lächelt still vor sich hin, schlüßrt ganz langsam den Tee und ihm wird ganz wohl. Die alte Uhr tickt hinter ihm, der Kamin verbreitet eine angenehme Wärme. Draußen plätscht der Regen, er geht noch einmal ins Nebengeräusch und schlief die Tür nach außen leise zu und lehnt nach den Ketten, die am Fenster stehen, als wenn er sie selbst gezogen hätte.

Und lehnt sich wieder an dem Schreibtisch. — Warum? warum geht er nicht ins Bett? warum arbeitet er nicht? Er lehnt sich wohligh nach hinten und schlüßrt ganz langsam ein, umgeben von Harmonie und Poesie des Alten, Vergangenen, Gewesenen.

Allmählich wird's Tag, es dämmert. Harte Schläge an der Tür. Wecken. — Warnung. — Ich springe er auf und laufe. Bin aber verwirrt geworden? Was macht ein alter Mann noch für Gefährden? — Unten gibt's Kaffee. — 'A qui est cette maison?' fragt Einer die Allee. — 'Oh c'est à un viel homme, je crois bien que c'est un poète.' —

Mit Gepolter verlassen alle das Haus, draußen heißt's aufpassen, näher heran an den Feind. — Nun ist der Major wieder ganz der Soldat, den Kopf zusammen, Arbeit genug, Befehle erteilen, Meldung empfangen. — Aber was war das heute Nacht? Er weiß es nicht.

Ich glaube, ich weiß es. — Es war ein klein wenig Poesie im Ohrtrauf und Beknatter der Geschütze, im Pfeifen der Augen, in Regen und Kläse der Oerstedt und Marjede.

Ein klein wenig Poesie.

P. S.



Leuchtturm

R. Fiedler, Bootsmannsmat

Lieder aus dem Exil

Von Max Dautendey

Der Mond zieht hinterm Schiffe einher,
Er wird des Abends Herr im Meer,
Begleitet Nacht um Nacht die Fahrt.

Ich hab ihm fernsichend nachgestarrt,
Ich fragte ihn: „Wohin so fahrst?“
— Ach er weiß nicht, wohin es geht.

Soembawa, 2. September 1914.

Indiens Tannen aufrecht in der Nacht,
Und im Negwerk ihrer Nadelwege
Erleben alte Sterne jung entsaft.

Muß an meinem Fenster schauen bleiben
Und sich schweigend vor der Sterne Treiben,
Die in's Dunkel weite Wege schreiben. —
Und ich sah der großen Stille zu,
Sprach zu meiner Sorge: „Sorge, schweige,
Sieh, die Sterne wandern immer noch voll Ruh.“

Sima Poetoe, 7. Oktober 1914.

Ich ging und ließ die Sonne versinken,
Ließ die Wellen in lila Tinten blinken,
Ließ das Feuer der Schmitter im Strohflügel winken,
Ließ alles Leben in Nacht ertrinken.

Ich ging und ließ der Gedanken Saaten,
Ließ die Mäde schwinden und ihre Taten,
Die Stunden, die mir den Weg vertragen.
Ich ließ sie alle, und ob sie auch baten.

Ich ließ die Keere und ließ den Schaum.
Ich ließ die Zeiten und ließ den Raum.
Ich ließ des Daseins entlosen Saum.
Da fand ich mein Herz. Ich erkannte es faum.

Garret, Java, 1. Mai 1915.

Der Fall von Lemberg

Von Eva Gräfin von Baudissin

Es war schon neun Uhr vorüber, als die Glöden der kleinen Dorfstraße mit frohem Geläute die Schwelgenheit des hellen heißen Juniabends aufhoben. Den ersten Schümmern der Häuser traten die Bauerleute vor die Türen, in die schmalen Vorgärten. Sie horchten stumm: die beiden großen Glöden waren's — und dräben vom Nachbarhofe schlug ein lustiger Klang bagwischen. Da läuteten sie auch schon, also handelte es sich um irgend einen Sieg — das war gut. Aber Niemand äußerte sich dazu. Die Auhörungen zur Freude wie zum Leid lagen tief in ihren ruhigen Naturen: übergraben und griffen nur selten bis zur Oberfläche hinauf. Dann allerdings wuchs ein Kreis um den andern und wählte empor, was am Grunde gelegen hatte. Doch nur Gewaltigen vermochte das, Dinge, die sie bis ins Mark trafen. Und das waren oft andre, als überfeinerte Kulturmenschen es erwarteten oder versehen konnten.

Der Schäfer kam die Dorfstraße entlang. Sein Kathen lag hinten am Wald, da hatte er eine Weile gebraucht, bis er dem Glödenruf bis zu seiner Quelle nachgehen konnte. Nun stand er vor der Kirche still, an Schuster Ebermanns Van.

„Weißt Du, wo sie für läuten, Ebermann?“

„Ward woll 'n Sieg sein.“

„Was für einen?“

„Je, rate mäh!“, gab der Schuster unbewegt im besten hamdörferischen Dialekt zurück.

Der Schäfer sprach nach: wenn Hindenburg so lange schweigt, hatte er gewöhnlich was Großes im Schilde —

„Ne, Hindenburg — is nich —“

„In Fländern? Da konnte man sich auch alle Tage — was erwarten. —“

„Fländern — nee — is nich —“

Es war seltsam: alle Kriegsbegeisterung ging der Schäfer durch und einen Namen brachte er nicht über die Lippen, und Ebermann ließ ihn raten und half ihm mit keiner Silbe auf die rechte Spur.

„Geh man be'n Wirt“, sagte er endlich. „Der weiß ja nu genau — da haben sie ja bei angeläutet von die Post.“

Der Schäfer ging langsam weiter. Das Wirtshaus war das erste am Dorfeingang. In der niedrigen schmalen Stube saßen sie noch beisammen. Licht brannte keins. Petroleum mußte gespart werden.

„Wo läuten sie für?“ fragte der Schäfer in das rauheren Auf und Ab der Stimmen hinein. Oerade in dem Augenblick taten die Glöden draußen den letzten Atemzug, und unwillkürlich lauschten alle dem leisterbenden Klang nach.

„Lemberg haben sie erobert“, sagte der Wirt. „Der Posthalter hat es mich telephoniert. Der ist es privat — aber aus Wien haben sie Befehle geschickt, heut' Nachmittag es zu gefällen. Das is ja nu sehr wichtig, sagt der Posthalter. Und wir sollten man läuten. Und morgen die Fahnen rausstecken und die Kinder 'nen freien Schultag geben. Denn behalten sie ja woll die Gefährden vom'n großen Krieg am besten,“ er lachte gutmütig.

„Lemberg“, fragte der Schäfer, „das is doch in Galizien, nich?“

„Ja, Schäper, in Galizien.“ Wieder waren alle still.

Der Schäfer sagte nichts, er nahm auch nicht Platz, er brennte sich um und ging aus der dunklen Stube heraus. Draußen war es immer noch hell



Hattonville mit Hattonchâtel

Paul Segieth (Bayr. Inf.-Regt.)

und die Tischen aus der Kirche herkommen zum ersten Mal in diesem Jahre ihren süßen Duft in die Stubeblüt zu bringen.

„In Thalgen“, dachte der Schäfer, „ho in ja Baggel mit hin.“
Mit der letzten Schweißperle hatte gefahren: „Wie schön, Wie geht es gut. Dieser Regenschirm kommt nach Thalgen, du müsstest ein wenig mit der Eleonore hinsehen. Dein Baggel.“

Am 22. Mai war die Karte gekommen, genau so wie vorher. Schäfer nickte nickte.

Chemnitz hand noch immer am Saan. Der Schäfer ging vorüber.
„Weißt Du es ne, Schäfer?“

Er nickte. „Du, Comber, und es soll in Thalgen sein. Und ich weißte man — weißte man dich, daß Baggel das noch nichtste hätte —“
Der Schäfer nickte hümmen zu. Aber er sprach kein Wort des Trostes. Sie verstanden sich doch.

Wichtig kam der Schäfer zurück, mit mehreren Schritten also voran. Er trat nicht an den Saan und sagte: „Wenn der Baggel sich wiederkehrt, Chemnitz, handle mein Schicksal hümmen. Denn will ich es nicht mehr — und will nicht auch helfen mehr nicht.“

Chemnitz erwiderte nickte. Die Straße wurde hier, das Schäfers Tante verhalten. Und der Schäfer dachte, wieviel junge Menschenchen das wohl gefahren haben möchte, als diese Wochen, die Schäfers Baggel noch gefahren gekommen ist. Damals hatte der Saan es ihm erzählt. Und es hatte weiter, daß es man halb sechs Monate her sei, daß sein eigener ältester Sohn im Lager in Dresden an seiner Wunde erlag, wie sie gefahren hatten. „Als seiner Wunde erlag — der Hainrich war hier in fremd gewesen, daß sie ihn sich wohl klammern wollten, eine Frau auch er und Tobas, das Verlobten Paar, die sie hier im Saan hatten. Und dann war erst der Sommer bei den Frauen eingegangen —“

„Du bist nicht. Du bist nicht weiter können. Aber er dachte an ihn, jeden Abend, wenn er von der Kirche auswärts sich hinsetzte, seine liebe Eleonore zu hören, wie er Tränen weinte. Aber sie trafen alle nicht mehr am ihn. Die Werten hatte man nicht an „was Schönes stören.“

„Es er erwidert ihn denn gerätlich und es produziert, den richtigen Schäfer in der geringfügigen die unangenehm — denn es sollte in weiter von zwei Ohrenangehe ausgeht sein, wenn nächsten Lager! — da dachte er, es wäre schön, wenn Schäfers Baggel die Erziehung von Comber noch nicht erkleb haben würde. Das war das Kennzeichen, daß die untern Hufen nicht mehr verlassen, von den großen Sägen —“

Der Unbehilflicher anhebelte sich durch eine dicke Wolke von Staub zum Vortritt hin. Doch der Schäfer, auch heute große hier werden müßte! Comberns rief er die Schale vor sich her und sich erwiderte zu sein wie durch die Schale anhebelte und dem Combermann gerätlich, wenn sie in die Trübe anhebelte wollten. Er nickte die Schätze des Verlobten wohl gerührt — der würde ihn anrufen.

„Du, Schäfer, ist von Viel! Was in Viel — man was dieses da ein?“
Er erwiderte weiter und lang sprach und sich von Saan zu Saan.

Der Schäfer nickte auf die Worte hin, die lang Frage nach Wundert. Aber er würde erst die Bitte aus dem Combermann haben, der ihn über den Rücken des Saan hängen schickte, lang her kam, den Combermann zu lang.
Der Schäfer nickte sich fast zurück. Sie wussten sich schon alle. Aber Fragen kann sie nicht; wenn die Schätze man weil in den Stall kommen!

„Was Chemnitz abends in seinen Gedanken mit, hand eine Gehalt an Saan.
Schäfer —?“ fragte er.

„Eine Weile kann keine Antwort. Er erwiderte still. Wie sich die Tränen befeuchten — nie schwer die Luft war —“

„Du kannte mich Schätze hümmen, Chemnitz. Morgen bring' ich es dich.“
„Dein Saan, Schäfer?“

„Weißte kann es gerätlich.“ „Das's nicht mit erkleb, von Comber, Schäfer. In all das gefahren, gehen und die ganze Woche, und die vorige auch — wie ich bei nach immer auf gewartet hab', auf Hainrich. Und in der Kirche für gehen — Sonntag nach Sonntag —“ und dann in langem Atem: „Du bist man nun für gerätlich — und das erste Mal, daß ich nicht von Schätze wollen kann — zu kannte, er bringen, Schäfer — ne in es verblet, alles was — und ich will es nicht mehr sehen.“
„Ich schickte auf und brückte sich die letzten Dinge nur sein Schätze, der schickte Schätze.“

Chemnitz sagte nickte. Er ließ ihn weinen. Die letzten Worte von Hainrich und dich vernehmen in Viel, wenn er würde es um sie her nur die große Eleonore.
„Denn bring' man morgen her, Schäfer.“ sagte der Schäfer. „Es soll es auch gut haben bei uns — bis ich es wieder, Wohlhaben, nicht?“

„Du, Wohlhaben“, erwiderte der Schäfer still. „Denn in es soll. Und Trübe man es gut hümmen.“

„Du kannte dich zu und zu verbleten.“
Chemnitz ließ ihn nach, wie er langte. Man wußte sie auch noch von Baggel nicht mehr sprechen. Er wie sein letzten Gedanke nicht. Die Welt würde weiter gehen, und man würde sich hümmen. Und ein dunkles Gefühl, das er aber nicht in Worte hüten konnte, sagte ihm, daß auch die einen Sieg erfordern hatten, der Schäfer und er. Wenn sie in die Welt zu ihren Weg hümmen und nicht die Trübe erfordern konnte: nicht die Erziehung einer großen Stadt — nicht das Opfer ihrer letzten, jungen Eltern.



Dachauer Bäuerinnen im Festschmuck

Jos. Andr. Sailer (als Marinemaler an der Front)

Die Kelten erster Klasse

Der „Lemps“ beschloß sich zunächst mit dem Problem, wie es möglich sei, daß Deutschland trotz seiner Barbarentums Genies erzeugen könne, und kam zu der Schlussfolgerung, daß unsere untrennbar sehr zahlreichen großen Geister keltischer Herkunft seien wie die Gallier. Als bei der Völkerwanderung Germanen und Slaven die keltische Bevölkerung Mitteleuropas weiter nach Westen verdrängten, sei ein Teil von ihr auf deutschem Boden zurückgeblieben, und von diesem stammten alle Dichter, Denker und Kämpfer Deutschlands ab.

Euer schmähbeißner Hof sogar
Muß sich beugen vor der hohen Schar,
Die des Heiltes leuchtend' Stirnband trägt
Und der Menschheit reinste Güter hegt!

Wer laßt ihr ungenüß sie nun gelten,
Sind sie euch nicht Deutsche, sondern Kelten —
Nennt ihr sie als Schwämme nicht verdreht,
Müssen sie euch Stammesbrüder sein!

Wleib' euch dieser Spoh! Wir sagen Amen —
Welt ist Geist, und Namen sind nur Klammern:
Geist wir zweifeln, ob euch Ehre bringt
Der Vergleich, den ihr damit erzwingt!

Recht bedenklich sind ja imposante
Bekern für geringere Verwandte —
Tritt man hüßlich vertraulich neben sie,
Reicht man ihnen höchstens bis ans Knie!

Wenn ihr jetzt sei allen Schulan lehrst,
Keltenglorie sei der deutsche Wert,
Zeigt ihr nur den Abstand euer'n Kindern
Zwischen solchen „Kelten“ und — den minder'n!

Sassafraass

Der ungläubige Thomas

„Der liebe Gott wird jetzt wohl schon öfter zu König Ebned sagst haben: Da ichu hinterzue, das ich Deine Laas, die da unten so üppig aufgegangan ist!“

„Ja, san S' doch fill mit Ihr'n Unfinn, herr Kehra; lassen S' Sabna net ansackh!“

„Das? Sie Antschrit; Sie glauben wohl gar nicht an dem Himmel?“

„O ja; aber net, daß der King Edi drin is!“

Liebe Jugend!

Unser Regiment hat Ersatz bekommen, zum Teil Landkrieger aus der Wöhrner Gegend. Die neuen Leute schänzen zum erstenmal nichts in der vorderen Linie, als drüben ein wahnwitziges Geschüß losgeht. Die Granaten krepieren vor und hinter den Gräben und die Infanterie-Geschüß pfeifen drüber weg, daß es nur solche Art hat. Kurz ein Höllenspektakel! Da fragt ein „alter Mann“ (ebenfalls aus der Wöhrner Gegend) einen der Neulinge, indem er glaubt, daß dieser „Bretsch“ dem „Bretschen“ rieft imponiert:

„Ja, Hannes, was säßt du denn nu?“
„Junge, Junge!“ meint der andere, „das fäll'n se bi us in Köln ens maken, da fragen se aber Protokollische über Protokollische!“

Die kleine Minna vom Lande, eine starke Esferin, erklärt ihrer Mutter, sie möge den Hinderburg schon gar nicht. Die Mutter fragt sie: „Warum denn nicht?“

„Ja, der fängt so viel Kuffen, und die essen uns das ganze Brot weg!“



Heyst sur mer

H. Key

Der Wettkampf

Eine Anekdote von Erwin L. Nainaler

Daß ein aufrechter Mann seinem Vaterlande im Kriege auch durch andere Eigenschaften als durch tollkühnen Mut gute Dienste zu leisten vermag, das bewies einer Schweizerische Kasinorum-Korporal unter Radehju, der von einem Patrouillengange einen italienischen Offizier gefangen einbrachte, sein hübschlich und sorglich über die Schulter geladen, als wär' es eine Stropfuppe. Er hatte sich, als die Dämmerung im Begriffe war, der Nacht zu weichen, mit etlichen Genossen zu seinem Gange angehängt und war mit ihnen bis an die feindlichen Vorposten herangekommen; doch als die übrigen nun, nach erfüllter Aufgabe, sich zur Umkehr ansetzten, wollte ihm dies nicht gefallen, weil die Kette der italienischen Soldaten sich hier als ungehörlich dünn erwies und er sich darum, in unbestimmter Hoffnung, noch weiteren Erfolg seiner Unternehmung versprach.

So ließ er denn die anderen sich zurückziehen, und in dem Entschlusse, auf eigene Faust den Streich weiter zu spielen, pirschte er sich unentwegt fort, kam, vorfristig und beifumt dem angehenden Posten allmählich in den Rücken und wollte eben überlegen, was weiter zu tun sei, um aus dem Arger des Feindes eigene Erlustigung zu ziehen, als er plötzlich hinter sich ein wohlbekanntes Bräusen und Knattern vernahm, nicht anders, wie wenn man eine Handvoll Erbsen gegen eine Eisenplatte wirft. Und indem er zurückfiel, sagte ihm ein Hin und Her von dunklen Leibern in der Dämmerung, daß dort ein Geplänkel in Gang gekommen wäre.

Das verdros ihn, denn es leuchtete ihm ein, daß seine Lage nun eine mißliche geworden wäre; doch ließ er sich's nicht sonderlich anhaben, lockerte nur sein Messer, das im Stiefelschaft handfest steckte, und sah nach einer Zuflucht umher. Die Posten mußten weit vorgezogen sein, denn um ihn her war keine Spur von Militär zu entdecken; allein in der Nähe, wenige Steinwürfe entfernt, lag, von dem Lichte, das aus dem Fenster schien, erhell, ein kleines Gebäude, eine Hütte nur, des Unterirdens wohl wert, und an sie schlich er sich heran, um durch das Fenster zu spähen; zwei Offiziere saßen darin bei einem Tische, der eine, ältere, halb abgewendet, der andere dem Zuschauer zugewandt und in das Verzeihen eines fraglichen Muthes vertieft. Freilich wurde er in dieser Beschäftigung jäh gestört; denn sowie er von draußen den Lärm der Schüsse vernahm, fuhr er auf, horchte einen Augenblick hinaus und fürzte dann ins Freie, den Posten zu, an dem Osterreicher vorbei, den er fast überarmt hätte. Dieser aber, der sich dergestalt mit einem einzigen Gegner zurückgelassen sah, zögerte nicht mehr, was es hier zu tun gälte, trat ein, vor den erschauten Italiener hin, der seinen Augen ob des Besundes nicht traute, nahm das Gewehr verkehrt und klopfte aufstunsgeliebend ein paar mal mit dem Kolben auf den

Tisch, und gab durch Zeichen zu verstehen, daß jeder Lauf hier dem Tode gleichkäme.

Der Italiener, ein Obrist, dessen Zurückbleiben durch eine Wunde am Fuße einschuldig wurde, sah auf das Gewehr, auf die nachdringende Fülle, die es umspannte, und auf das Gesicht mit dem geträubelten Schmutzhaar, der nichts Gutes verhieß; und in der Erkenntnis, daß jedes Erdrücken diesem Gesellen gegenüber ausdieshörs wäre, vielleicht auch gefährt durch die Soffnung auf baldige Hilfe, schwieg er in der That und wartete neugierig auf die Weiterungen dieses Abenteuer. Der Eindringling aber, der einen lachenden Blick rundum gefandt hatte, fand alsbald in grimmigem Humor ein Mittel, um einen ischnell gefassten Plan zu verwirklichen und seinen Schühling so fill zu machen, wie er ihn brauchte, um ihn unauffällig fortzubefördern; denn auf dem Tische standen, wie Soldaten in Reih und Glied, etliche etikettierte Flaschen, angebrochene und unberührte, und der Korporal hätte nicht aus dem niederösterreichischen Weinlande sein dürfen, wenn er diesen Fingerzeig verkannt hätte. Nach vermaß er sich, hier einen Wettkampf zu befehlen, der ihn als Sieger sehen mußte. So krach er denn einer Flasche den Hals, schenkte ein und reichte dem Offizier das Glas: „Da, trink!“ Doch der sah in mißtrauischen Bissen bald den Trank, bald den Spender an, zog ihn ein Schlag des Kolbens auf den Tisch aufriß und ihn zugleich der Umstand, daß der Eindringling aus der gleichen Flasche ein Glas voll zu sich nahm, belehrte, daß keine Gefahr zu fürchten sei. Also trank er, und der letzte Tropfen war kaum geschäft, als schon ein neues Glas vor ihm stand; und eingehändert durch Drohungen und Flüche, mußte er ohne Unterlaß Bescheid tun, wie ein Ziehbrunnen, bei dem die Eimer einander abwechseln, und kaum wurde er sich so recht dessen bewußt, wie ihm hier ein Uebergeener eine Schlinge drehte und im Begriffe war, ihn nach allen Regeln der Kunst unter den Tisch zu trinken. Schließlich ging ihm das Geschick wie eine Pfingstrose auf und die Augen verfliehen sich fellig, der Kerl aber stand dort ihm, schrie gar nicht an die Gefahr einer Ueberumpfung zu denken und wedelte sich nur an dem Anblicke, wie jenem die Gottesgabe schon zu viel wurde, da er selbst sich doch auch um keinen Tropfen weniger zumuß und gleichen Schritt hielt.

Es war ein ehlicher Wettkampf, der gleichfalls die Ueberlegenheit des Osterreichers über den Italiener erwies; denn als der Korporal sich eben erst im besten Zuge wählte, tat es plötzlich einen Plumps und der Obrist lag mit rotem Gesicht und geschlossenen Augen auf dem Boden und war so sterngehollert besoffen, daß er nicht mehr von sich wußte. Nun heißt der Sieger sein Glas hin und sah gutmüthig nach, ob dem Unterlegenem bei seinem jähren Fall kein Schaden passiert wäre; aber ein tiefes Schmarchen belehrte ihn, daß da kein Arzt vermögen sei als eine kleine Abwägung in der dritten Luft nach der Hitze des Kampfes. Die wollte er er jenen zumommen lassen, und nachdem er dem bisher Genossen noch ein lehtes Maß nachgeschickt hatte, lud er sich den Gefangenen sein hübschlich auf die Schulter und machte sich vorfristig auf den Heimweg.

Das Soldatenglied, die Nacht und die Verwirrung des Geplänckels, das noch nicht schwiag, waren ihm günftig; er kam unverfehrt zurück, trug fill die zweibeinige Trophäe seines abonderlichen Sieges durch die Reihen staunender Kameraden und lieferte sie gleichmüthig bei seinem Vorzuge ab. Und ihm selber wollte die Ueberlegenheit seines gültigen österreichischen Weinmagens so selbstvergnügend vorkommen, daß er nicht wenig überroßt war, als man ihm am nächsten Morgen eine Prämie auszofste und ihn zur Beförderung vorstüllte.



Der Dünen-Amateur

Paul Rieth (München)

„Wollen Sie mich nicht mal knipsen?“ — „Nein. Sie sind eine ‚unehmnehmbare Festung‘, und da könnte ich leicht als Spion verhaftet werden!“



Verwundet

Fritz Erler (Kriegsmaler im Felde)

Krankenschwestern

Und ist es heut, als drohte mit Gebrüll
Uns Deutschen ringsumher die alte Hölle,
Der Himmel tut sich auf, und sanft und still
Zieht wieder Engel über unsre Schwelle.

Sie breiten wieder weiche Hände aus,
Und all die Sterbenden, Zerhoffnen, Wunden,
Sie meinen, daß zu Müttern und nach Haus
Sie wieder aus der Irre sich gefunden.

Noch eben rangen sie in grauser Nacht
Und haben wie Verdammte sich zerrissen.
Sie sehn empor. Wie auf des Kindes Wacht
Stehn gute Engel neben ihrem Kissen.

Und wie ein Lächeln geht es hin und her.
Sie kühlen heiße Stirnen, heben, tragen. . .
Ich dachte nie, daß noch auf Erden wär'
Der Himmel irgendwo in unsrer Tagen.

Ad. Ry

Die Heldin

Mir gegenüber wohnte ein kleiner, blonder
Leutnant. In der großen Stadt achtet man nie
auf die Leute in den andern Häusern, aber ein
Leutnant hat einen breiten roten Kragen, der
leuchtete noch röter als die Pelargonien auf dem
Balkon drüben, wenn er mit feiner kleinen blon-
den Frau da saß und Kaffee trank. Ich habe
ihn oft beneidet, daß er den ganzen schönen Nach-
mittag sorglos daliegen durfte. So ein Leutnant
hat es doch gut. Und einen kleinen Jungen hatte
er auch, der ebenso blond war wie seine Eltern.
Zuweilen hörte ich seine helle Kinderstimme lachen
wie Vogelgezwitscher. Von Zeit zu Zeit stand
auch ein alter Herr auf dem Balkon, dem man
es anlah, daß er als pensionierter Offizier irgend-
wo in der Provinz wohnte, weißhaarig, korrekt,
straß, nicht ganz in der Mode. Es ist gewiß ihr
Vater, dachte ich flüchtig. Wenn man den Bieren
auf der Straße begegnete, war es ein erfreulicher
Anblick, wie man so manchen in Deutschland er-
lebte, ohne ihn weiter zu beachten und sich Ge-
danken darüber zu machen. Auch nicht, als der
Krieg kam. Da hatte man an so viele Leutnants
und Kriegsfreiwillige zu denken, und wer ent-

puppte sich nicht alles als Soldat, den man
nie mit der Uniform in Verbindung gebracht
hätte; und unser ganzes Leben begann zwischen
den beiden Polen Todeserachtung und Angst um
unsere Lieben zu kreisen.

Sie und da, wenn ich abends spät das Licht
auf meinem Schreibtisch löschte, fiel mein Blick
unwillkürlich über die Straße: da saß die junge
Frau — sie hatte sich nicht die Mühe genommen,
die Gardinen vorzuziehen — und schrieb. Sie
schrieb von sich und dem Jungen und dem Leben
hier in der Heimat und mit dem einen Gedanken:
Stamm wieder, komm gesund wieder, komm bald,
bald wieder! So schrieben alle Frauen in Deutsch-
land jetzt Briefe. Da bekam ich eines Abends
lauten Besuch. Es posterte und klirrete die Treppe
herauf: es war ein alter Freund, der als Kellere-
inspizantin draußen gestanden und einen Schuh
ins Bein abbekommen hatte. Er fluchte, als hätte
er sein ganzes Leben auf dem Kackerenhof ver-
bracht, aber er war doch guter Laune, denn die
Sache im Felde stand gut und er hoffte, bald
wieder hinauszukommen. Dann wurde er stiller.

„Du wunderst Dich gewiß,“ sagte er, „daß ich
hier noch Elation mache, statt gleich nach Hause
zu fahren und mich auszurühen.“ Das hat leider

feinen Haken. Als ich getrennt aus dem Feldlagarett rauskomme, höre ich, daß einer meiner besten Leutnants gefallen ist. Nun hatte mich der geben, falls ihm was passierte, es seiner Frau ein bißchen langsam beizubringen. Wenn's ginge, natürlich. Er hatte eben Angst um sie. Ich also nehme die Sache auf mich, er wählte hier in der Deiner Strafe. Kennst Du ihn vielleicht? Er heißt — — —

Ich weiß seinen Namen nicht und rufe das Mädchen herein.

„Wissen Sie nicht, wie der blonde Leutnant drüben?“

Weiter komme ich nicht. Ein Strom von Tränen fließt aus ihren Augen. Sie sucht vergebens sich zu fassen. Ich wende einen Blick mit meinem Freunde; wie kann sie schon wissen? . . .

Endlich höre ich: vor drei Tagen ist ihr Vater gefallen. Er wollte durchaus zur Front und die Frau ist untröstlich.

Mein Freund beißt sich auf die Lippen und steht mühsam auf.

„Wissen Sie es bestimmt, daß es der Vater war?“

Ja, sie weiß es bestimmt. Wir lassen sie hinausgehen.

„Am Felde sieht es immer leister aus, wie hier. Da hat man wenigstens nur mit Männern zu tun,“ meint er. „Aber geschicklich muß es doch, und das ist es besser, gleich. Entschuldig, wenn ich nachher nicht noch mal vortreffe.“ —

Seitdem begegne ich der Frau öfter; fast jeden Tag. Sie hat wohl keine Ruhe mehr zu Hause und was soll sie da auch anfangen, seit es keine Briefe mehr zu schreiben gibt? Sie ist ganz schwarz umhüllt und ein schwarzer Schleier verdeckt ihr Gesicht. Ich würde sie vielleicht gar nicht erkennen, wenn sie nicht ihren kleinen Jungen an der Hand führte. Der kleine Junge trägt eine Soldatenmütze. Wenn ein Soldat an ihnen vorbeikommt, löst er seine Hand aus der Hand der Mutter, strafft den kleinen Körper und grüßt militärisch. Die Soldaten wollen ihn zuerst über-

sehen oder lächeln ein bißchen, aber dann bemerken sie die Dame in Trauer neben dem kleinen und erwidern die Ehrenbeugung, nicht eigentlich soldatisch, sondern zu der Frau hin, deren Anblick ihnen verborgen ist.

Was fühlt sie? Was denkt sie? Zwei Generationen hat sie verloren, zwei Generationen dieser furchtbaren Männer, die nichts anderes können, als als zu früh und fern von ihren Armeen zu sterben, und schon sieht sie die dritte neben sich zu demselben Schicksal heraufwachsen. Sie weicht dem Anaben den Gruß nicht, den ihr einst ihr Gatte scherzend gelehrt haben mag, als sie noch friedlich zusammen hinter dem Hof der Belgarnionen saßen. Ein undurchsichtiger schwarzer Schleier bedeckt ihr Antlitz.

Walter Unus

Frage und Antwort

Soldatenlied

Wie ziehn denn die deutschen Soldaten

Ins Feld, in die furchtbare Schlacht?

— Wir ziehn mit Trommeln und Pfeifen,

Daß das junge Herz zittert und lacht.

Und singen dazu.

Wir ziehn mit Trommeln und Pfeifen,

Da drückt uns kein Leid und kein Schuß.

Wann ziehn denn die deutschen Soldaten

Ins Feld, in die furchtbare Schlacht?

— Wir ziehn zu jeglicher Stunde,

Früh am Tag und in mondloser Nacht.

Das ist uns ganz gleich.

Wir finden zu jeglicher Stunde

Den Weg in das himmlische Reich.

Wo ziehn denn die deutschen Soldaten

Ins Feld, in die furchtbare Schlacht?

— Wir ziehn nach allen vier Winden,

Grade wie fish's der Kaiser gedacht.

Eine stählerne Wand,

So ziehn wir nach allen vier Winden

Und halten die Wacht um das Land.

Warum ziehn denn die deutschen Soldaten

Ins Feld, in die furchtbare Schlacht?

— Er warum? — Damit du kannst fragen,

Und damit unser Kindlein hier lacht,

Und ihr alle bei Nacht

Düft schlafen und wußt nur aus Sagen

Von dem Krieg und der furchtbaren Schlacht!

Will Vesper

Aphorismen

Von Dr. Baer (Oberdorf)

Die Gleichgültigkeit, die glatte, kalte Höflichkeit liegt dem Deutschen nicht — wir werden leicht grob und feindselig, wo man uns nicht erlaubt, herzlich zu sein.

Auch der Mensch muß viel Ballast abwerfen, um in die Höhe zu kommen.

Auf der Bühne des Lebens sind zu Statisten am meisten die verdammt, die überall vorn dran sind.



Schützengraben

Georg Pfeil † (gefallen in Flandern)



Englische Phrasologie

A. Schmidhammer

„Warum soll ich zum Militär?“ — „Um gegen den Militarismus zu protestieren!“

Die Russenfahrt nach England

Eine Mündshäuten-Geschichte

„Sie wissen, meine Herren, ich bin kein englischer Patriot“, begann der Baron. „Aber als ich nun nach dem Kriegesbeginn nach Deutschland kam — ich war bei Kriegsbeginn gerade auf dem Ozeanfahrer in Spitzbergen —, da schlug mein Herz doch höher den Schlag. Und nur eines schmerzte mich: zu sehen, wie unter herrliches Land von den Russen überflutet wurde. Zwar war die Flut durch das energielose Zugreifen unsichtiger Selbstern in die schmalen Nimmale langer Transportzüge gebannt, aber trotzdem: sie verslang Umwegen wichtiger Nahrungsmittel und drohte so, die Bevölkerung ernstlich zu gefährden. Und da ein Ende dieser Überflutung nicht abzusehen war, so sagte ich mir: hier muß Hilfe geschaffen werden; und schon war auch mein Plan fertig.“

Ich begab mich sofort zum Oberkommando und trug meine Wünsche vor. Die Herren hörten mich stehend an, bis sie vor Staunen und Hochachtung niederfielen. Man ließ mich sofort ein halbes Dutzend Orden zur Auszeichnung kommen und gab mir die Vollmacht, die ich zur Ausföhrung meines Planes benötigte.

Hierauf fuhr ich nach einem der größten Ozeanfängerlager und befaßl den AltranSPORT von 10.000 Russen. In Enden, wohin ich voraus-eilte, wählte ich eines der bei Kriegsausbruch zurückgehaltenen englischen Schiffe und ließ es zur Fahrt klar machen. Inzwischen kamen die glorieuxen Söhne meines Freundes, des Zaren, an. Sie wußten, daß ich vorzüglich tüchtig spreche, da ich früher viel in Rußland geredet habe; auch sonst habe ich ja vor Jahren die intimsten Beziehungen zum russischen Hof gehabt, und ich brauche Sie nur daran zu erinnern, daß mir vor 150 Jahren die Kaiserin von Rußland anbot, mit ihr die Ehre ihrer Krone und ihres Bettes zu teilen. Östern, meine ganze Persönlichkeit wechelte bei den Russen das Vertrauen, das ich zu meiner Expedition brauchte. Östernbeil will ich erwähnen, daß ich einige Tonnen Schnaps hatte bereit-

stellen lassen.) Unter den Russen befanden sich auch einige Eselsteu, die ich zu meinem Stabe machte. Die übrigen wurden à la Hering verpackt, und die Fahrt konnte beginnen.

Infolge der großen Wachsamkeit der englischen Schiffe, kamen wir ungehindert bis vor Dover. Hier stand auf der Mole ein einfacher Angler. Beim Weiterkommen erkannte ich, daß es der Right Honourable Sir Edward Gren, Baronet und Staatssekretär des Äußeren war, und erstaunte nicht wenig über seine scheinbar so friedliche Tätigkeit. Wer beschreibt aber meine Verwunderung, als ich sah, was er an der Ceine aus Licht brachte. Es waren gefrorene Hammel. Mir fiel sofort ein, daß jüngst ein Unterseeboot einen Dampfer mit Hammeln zum Sinken gebracht hatte, und ich konnte nicht umhin, dem genialen Staatsmann, der so rührend für die Ernährung seines Volkes sorgte, meine Bewunderung zu sagen. Neben ihm saß übrigens ein Schreiber, dem er diktirte; und hier entfiel, wie ich später erfuhr, das Ergänzungsheft zu seinem berühmten Buch „Fly-Fishing“, betitelt: On Mutton-Fishing.

Ich hatte vor Jahren in Hauwe Örens verkehrt, bis er sich zu einer so schwindelnden Höhe von Wohlhablichkeit in Baren und Werten aufgeschwungen hatte, daß ich ihm nicht mehr folgen konnte. Immerhin erkannte er mich sofort wieder, als ich ihn (er hatte uns, ganz in den Hammel-eland vertieft, nicht bemerkt) jetzt anrief. Ich ging an Land, und während wir uns ein herzliches „Good lie!“ zur Begrüßung wünschten, entfiel auch meine zehntausend russischen Freunde ihrem Gefängnis. Kaum aber hatten sie sich voll hungerrnder Beseßigung an den Baren der stolzen Britannia geworfen, da geschah das Letztmalte, was mir in meinem 200-jährigen Dasein widerfahren ist. Die gefrorenen Hammel, die Gren bereits der grünen Heimat zurückgeschickt hatte, waren aufgetaut, erhoben sich plötzlich in vollendeter Größe und Schönheit und machten Anstalt, vor den russischen Verbündeten die Frucht zu ergreifen. Durch die Freigabe langer Jahre daran gewöhnt, mich durch derartige Zufälle nicht irre machen zu lassen, befaßl ich sofort, die Hammel zu beseitigen, und, nicht lange, so sprenkten

mir, Sir Edward an der Spitze, der britischen Hauptstadt entgegen.

Inzwischen war aber unsere Kanalade bemerkt worden und man hatte, in der Meinung, es handle sich um eine Invasionsarmee, die Londoner Garnison alarmiert. Bei Maßnahme war es, in der Straßstadt Kent, wo uns das berühmte Royal Artillery Regiment der ersten Luftregimentsbrigade entgegenkam. Aber dem Anführer aufgetaucher Hammel konnte es natürlich nicht widerstehen und wurde niedergestrichen. Wir hatten hierdurch Verluste; einzig Sir Edward Gren war durch den Anblick seiner Heerführer so betroffen worden, daß er sich ein Zungenleiden zuzog.

Ich sah nun aber ein, daß dies doch wohl nicht die rechte Art war, dem englischen Volke Bundesgenossen zuzuföhren, wie es doch in meiner Ansicht lag. Ich ließ darum zunächst meine Arme halt machen und meine Ankunft meinem Freunde Horatio Herbert Kitchener melden.

Darauf fragten die Russen Örens Hammel. Als das fluchtartig Entweichende aller männlichen Personen das Itagen des großen Heeresorganisationsbüreau, ließ ich meine Russen antreten. Kitchener, der sich bisher nur mit Millionenheeren abgegeben und darum noch nie 10.000 uniformierte Menschen in beieinander gefahren hatte, war vor Staunen sprachlos. Dann umarmte er die Kofakenhüpflinge einzeln, spuckte aus und gestalltete den Einmarsch in London.

Im Hyde-Park machten wir Halt, und eine jubelnde Menge umgab das Lager. Während ich in einer Rede auf die seit Jahrtausenden bestehende Freundschaft zwischen England und Rußland hinwies, brachte man große Fässer voll Plum-Pudding, von dem die Russen gierig den Raum abschieden. Die Menge führte „Whiskny-Whisky“ und ich hatte Mühe, in meiner Rede fortzuführen. Als ich eben über die Russen als Kulturvolk im allgemeinen und die Kofaken als Träger der Humanität im besonderen sprach, bemerkte ich unter den umliegenden Engländern seltsame Gebärden körperlicher Unbehagens, die sich sehr schnell als ganz ordinäres Kränken offenbarten. Ich vernahm auch ein immer härter werdendes Gemurre, aus dem ich deutlich die Worte „Bug“ und „Louise“ heraushörte, und ehe ich noch meine Rede zu Ende

(Schluß auf Seite 796)

Briefmarkenspende der
Deutsches
 Berlin-Friedenau, Kaiserallee 141
 sammelt Postwertzeichen zur
 Erhebung von Kriegsschäden.



DURCH WARSCHAU OSTWÄRTS.

In kühlen Herbstnächten ist

Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac

eine hochwillkommene Gabe.

Weitere beliebte Marken: Asbach „Echt“ und Asbach „Alt“

Brennerei: Rüdesheim am Rhein

Verkaufsstelle für Oesterreich:

Kaiserlich Königl. Hof-Apothek, Wien I, k. k. Hofburg

Inserten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1915 by G. Hirth's Verlag, München.

Insertions-Gebühren

für die
fünfspaltige Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—, Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4,97, in der Schweiz Frs. 5,30, in Italien Lire 5,71, in Belgien Frs. 5,26, in Holland Fl. 2,80, in Luxemburg Frs. 5,40, in Rumänien Lei 5,80, in Russland Rubl. 2,10, in Schweden Kr. 4,05, in der Türkei Fr. 5,65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4,65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5,30, in Holland bezogen Mk. 5,60, in Italien Lire 6,00, in Belgien Frs. 5,50, in Rumänien Lei 6,00, in Russland Rubl. 2,20, in Schweden Kr. 4,20, in der Türkei Fr. 5,80, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4,80. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1897—1906, soweit noch vorrätig, 20 Pfg., von 1906 bis 1910 25 Pfg., von 1911 bis 1915 40 Pfg. ohne Porto.

Kaffee Hag, der coffeinfreie und unschädliche Bohnenkaffee, ist am Hofe des deutschen Kaisers und in fast allen deutschen königlichen und fürstlichen Hofhaltungen in Verwendung.

Wahres Geschichtchen

Im Wäscherrinnen-Myl zu K. find während des Krieges Damen der Gesellschaft als Helferinnen tätig. So kam auch Frau Regierungsrat N. bei ihrem Ausdang an das Bett einer noch ledigen Mutter, ohne über deren Vorleben unterrichtet zu sein. Frau N. erkundigte sich teilnehmend nach der Kinderzahl und sagte dann tröstend: „Ja, ich habe auch schon drei.“

Die junge Mutter, im Glauben, eine Leidensgefährtin vor sich zu haben, meinte darauf treubergig: „Für so schlecht hätte ich Sie aber wirklich nicht gehalten.“

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederausstellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer (Kriegsfreiwilliger-Telegraphist) ist von Willibald Krain (Berlin).

Kriegspostkarten für die Front.

Wir liefern unseren Soldaten die neuesten Kriegspostkarten von der West- und Ostfront — 100 Stück, sorgfältig sortiert, 2 Mark, 1000 Stück 18 Mark — sowie jede andere Art Ansichtspostkarten. Prospekte gratis.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam, Postfach 121

† St. AFRA †
Die Perle aller Liköre
Deutscher Cognac Exquisit
Echter alter Cognac.
Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co.
Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.




Sanguinal

in Pillenform
Anerkannt zur wirksamen prompten Beseitigung von Blutarmut u. Blutschwäche
Vorzügliches Unterstützungsmittel zur baldigen Genesung unserer verwundeten Krieger.
Zu haben in allen Apotheken.
Großpackung mit 100 Stück Mark 2,20

Man achte streng auf den Namen der Firma Kervel & Co., G. m. b. H., Köln und den geschützten Namen Sanguinal.



Schönheit und ewige Jugend
Einen lieblichen und leberlosen Teint, mit dem so entzückenden, pfirsichartigen Hauch, ohne Runzeln, Falten und Fieken etc., erhält Sie durch mein „Aloosan“ Schönheitswasser. Preis 2,75 M.

Prachtlocken
von entzückender Krönung, äußerst haltbar und die Brennsubstanz völlig überflüssig machend, erzielen Sie mit meinem Lockenwasser. Preis per Flasche 2,50 M.

Jugendschön
Eine Jugendhülle im besten Sinne des Wortes ist mein Apparat „Jugendschön“. Durch Druckluft werden die feinsten Hautfältchen geglättet und die Haut wieder straff und elastisch. Auch zur allgemeinen Hautpflege sehr zu empfehlen. Preis 4,75 M.

Prachthaar
von Appiger Schönheit, der Stolz jeder Frau, von wunderbarem Glanz und schönem Gleichheit, verleiht Ihnen meine californische Haarwuchs-Knole. Ein Karton reicht zur Herstellung eines Lötars ausgezeichneten Haarwassers, welches den Wuchs befördert und vor Ergüssen schützt. Preis 2,50 M.

Häßliche Sommersprossen
sowie andere entstellende Teintfehler, wie braune, gelbe, blaue und rote Haut, Nasen- und Ohrenröte werden sofort mit meinem „Probal“ völlig unschädlich gebeseitigt. Die Haut erhält wieder ein schönes weiches Aussehen und wirkt frischere. Preis 2.— M. Porto und Nachnahme extra. Tel. Umland 4873.

Illustrierter Katalog über Körper- und Schönheitspflege gratis und franco.
Frau Th. Fischer,
Berlin-Wilmersdorf 77, Schmalder Straße 16.

Gratis u. franko große u. kleine Prellzettel über Gummirührer, Haarsmittel, Verbandt, Hygiene Versand, Berlin 88, Postf. 30 J.

Warum laufen Sie mit absterbenden Ohren herum?
Augenblickl. Abhilfe schafft
Egoton
gesätt. geschützt.
Erfolg garantiert.
Preis M. 1,50 excl. Nachb.
Frang. gratis u. franko
Dosenfabl. Verpackung



J. Rager, Chemnitz, Sa., Friedr.-August-Str. 9.

Waldorf-Astoria Cigaretten
FELDPOSTBRIEFE
mit den farbigen Nestchen



bracht hatte, gefchah das Entfchliche: Die Engländer, Männer und Weiber, hürten fich auf die ahnungslofen unheimlich-wuthtoll-feligen Steppensöhne und es begann jenes fürchterliche Blutbad, bei dem, dank dem Eingreifen der Londoner Polizei, 10000 Russen, 200000 Läufe, ein Engländer und 40000 Wanzgen ums Leben kamen.

Ich fand noch wie gebannt, als ich plötzlich etwas hörte, was offenbar mit meinem Namen einige Ähnlichkeit zu haben wünfchte. Man rief "Monkhouse! Monkhouse!" und nun begann die wilde Flucht vor dem rasenden Fabel der Weltstadt. Da es jedoch Abend und Nacht geworden war und die Straßen ganz dunkel lagen, so war es nicht schwer zu entkommen. Ich glaubte mich wenigstens in einem völlig leeren Hause, das natürlich eine Kaferne war, bereits sicher, als es plötzlich wieder hinter mir klang: "Monkhouse! Monkhouse!" An ein Entweichen auf die Straße war nicht mehr zu denken. Ich eilte also die Treppen hinauf bis auf das Dach. Hier befand sich jedoch eine Scheinwerferstation zur Sicherung gegen Zepplingerangriffe. Durch einen unglücklichen Schritt geriet ich in das Licht des Scheinwerfers, und so stark waren die Lichtstrahlen, daß ich wie durch einen Sturmwind erfaßt und in die Luft gefchleudert wurde. Mir vergingen die Sinne...

Als ich wieder zu mir kam, erkannte ich am Räum der Propeller, daß ich mich auf einem Zepplingerluftschiff befand. Anfangs war es mir durchaus nicht recht klar, wie ich in diese seltsame Lage gekommen war. Dann aber fiel's mir ein — ich war durch den Scheinwerfer gegen ein vorbeifahrendes Luftschiff gefchleudert worden, und zwar mit solcher Gewalt, daß ich an der Stelle einfach lebend gelieben war (wobei es mir



A. Schönmann

Ein italienischer Überläufer

„Jefas, da schau her! Die Waldsch'n schick'n ins a Proviantkolonne!“

allerdings sehr aufstatten gekommen war, daß ich seit meinem Umgang mit den Russen nicht Zeit gehabt hatte, meinen Anzug zu wechseln). Jedenfalls kann ich nur von Glück sagen, daß jüst ein Luftschiff vorüberfuhr, da mich sonst die Waldswellen in die Unendlichkeit gefchleudert hätten, wo ich mich vermutlich noch jetzt aufhalten würde.

Meine Lage an der glatten Hülle des schnell fliegenden Luftschiffes war keineswegs angenehm und was ich da ausgehtanden und mit welchen

Schwierigkeiten meine Landung verknüpft war, läßt sich (schlechterdings nicht erzählen, ohne Ihre Gulliglaubigkeit mehr in Anspruch nehmen zu müssen, als meinem guten State dienlich. Kurzum, ich lehrte wohlbehalten in die Barbarei zurück. Mit dem Erfolg meiner Reise darf ich wohl zufrieden sein: Deutschland hat 10000 Russen nebst Zuhörern weniger zu ernähren. Ich beabsichtige, in nächster Zeit einen neuen Abtronsport der Russen, vermutlich nach einem der anderen verbrüderten Kulturstaaen, vorzunehmen, von dem ich Ihnen bald berichten zu können hoffe.“

Leadjim

Die Danfbare

Der Kaiser Gamperl hat von seinem Hauptmann 14 Tage Urlaub aus dem Felde bekommen. In Familienangelegenheiten. „Is dös a guater Hauptmann!“ lobte Frau Gamperl, „is dös a guater Hauptmann! Aber Alles was recht is — hal's a Gna wird, nachd' der er an Paten mach!“

Liebe Jugend!

Der stellvertretende Landrat Baron von Schenckendorf diktierte eine Verfügung. Also schreiben Sie: Ultimo, den 25. März 1915. Der Sekretär warf ein: „Vergeißung, Herr Baron, aber Ultimo paßt doch hier nicht recht; es ist doch nicht der letzte Montag.“ Aber der Herr Baron entfiel: „Ach was! Schreiben Sie, wie man's Ihnen sagt. Ultimo bleibt stehen, denn das ist ein schneidiges Wort.“

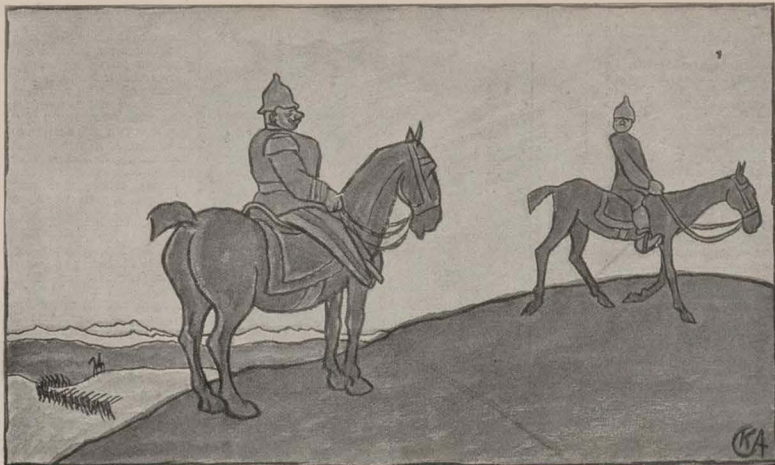
Zwei Leichterrunde aus dem Ofen stehen in Berliner Feinghaus vor einer Ritterbüßung. „ne unpraktische Kiste! Wenn Dir da 'ne Laus beißt, Willen, wie willst Du Dir da jucken?“

Culamander Stiefel

★ Die deutsche ★ Weltmarke



JOE LOE



Als noch Friede war . . .

Karl Arnold

„Reiten Sie doch Trab, Chevauleger, die Meldung eilt!“ — „Entschuldigen der Herr Major, wir ham Beföll, bloß Schritt zu reiten, bis unsere Gänl' wieder dicker sind.“ — „Dann bleiben S' da, ich schid' an Infantristen, der kann laufen.“

Liebe Jugend!

Am Stammtisch herrscht große Freude, weil ein der Cafetrunde angehörender Kriegsteilnehmer, der seit Kriegsbeginn alle Gefahren glücklich überstanden hat, am nächsten Tage zu einem kräftigen Heimtumf eintreffen will. Zum allgemeinen Erkennen

erklärt der Apotheker, der als bester Freund des Erwarteten gilt, daß er gerade an diesem Tage verreisen müsse. Man redet ihm zu, doch des Freundes wegen die Reise zu verschieben, aber er bleibt dabei, daß sie unerlässlich sei, und verläßt auch mit der Begründung, wegen ihr am frühesten

Morgen aufstehen zu müssen, eher als sonst den fremdenreis. Die Zurückgebliebenen besprechen nachdenklich den sonderbaren Fall, bis Herr Krause die Lösung findet: „Wissen Sie, weshalb der Apotheker ansreißt? Er wird unserem lieben Vaterlandsverteidiger Zigarren hinausgeschickt haben.“

BAHLENS LEIBNIZ-FRÜCHTE KUNSTLICH

BRUNKE



H-BAHLENS KEKS-FABRIK HANNOVER

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Lauten Gitarren Mandolinen.

Schöne Klänge
über Gitarren
Lauten und
Mandolinen.



Spezialität:
Hilfsinstrumente
für Bläser.

Jul. Heintz, Zimmermann
Leipzig, Querstraße 26/28.

Thüringer Waldsanatorium
Schwarzeck

Post Blankenburg — Thüringenwald
(Bauort: Sanitätsrat Dr. Wiesbaden)
für Brände und Gichtkurort
ist auch während des Krieges
zu geöffnet und besucht!

Kunstvolle bildergeschmückte Prospekte werden kostenlos verschickt.

Der Krieg

zwingt jeden zu sparen, deshalb
verlangen Sie porzellan meines
Prachtanlag Nr. 7 über wenig
getragene Kavalierkerzen zu
stunend billigen Preisen.
Kein Kalkül — Für Nichtpassenden
eine Gedeckte Goldkerze.

J. Kähler, München, Tal 19.

In dem
hoffen Familien
sollt man Wallung
sind die
Woffische
Zählung

Ludwig Woff, Ulm/Innsbruck

Pureol-Haarfarbe

seit 21 Jahren
anerkannt beste
Haarfarbe
färbt echt u. natürlich blond,
braun, schwarz, etc. Mk. 4.— Probe Mk. 1.00

J.F. Schwarzlose Söhne
Kgl. Hof Berlin
Markgrafen Str. 26.
Überall erhältlich.

Staats-Quelle
KÖNIGL. FACHINGEN

ZU
Haustrinkkuren!

Von heilwirkendem
Einfluss bei Gicht, harn-
saurer Diathese, Dia-
betes, Nieren-, Harn-
und Blasenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt. Überall erhältlich.
Literatur durch die Brunnen-Inspektion
in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

**Illusionen, Irrtümer
und Fabrikalitäten im
Liebesleben der Menschen**

Prof. Dr. med. K. Katzmann
Preis geb. Mk. 2.80. Hochinteressant
und packend geschrieben!
Zu bes. d. J. Buchh. d. Ver. d. Vertriebs
Luis Marcus, Berlin W 15, Fasanenstr. 65.

Die Kunst zu Verführen

Schwerinteressantes Werk! Von M. Barriere.
Nur gegen Vorkaufsendung von M. 3.50.
Verlagsanstalt H.E.L.O.G., Dresden 18/39.

Erosin
das neue ideale
Tierontonicum

gegen allen Krummheit
vorzuziehen
SOMM. S. 2073. S. 2073. S. 2073.
Glänzend bewachtet
und bewahrt.

Dr. E. Komell
Berlin-Hellersdorf.

Man befrage den Hausarzt. Überall erhältlich.
Literatur durch die Brunnen-Inspektion
in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

Die Kunst zu Verführen



R. Hesse

„Eine Lisiere hat mein Schatz seit acht Tag zu bewachen
— ob f' alt oder jung is, fahrt er natürlich wieder net!“

Seldpost

Gallenstein-

Nierenstein-, Grief-, Leber-Leidende
verwenden mit bestem Erfolg ohne Ope-
ration und ohne Diät mein plünder-
bewährtes Mittel. Gr. Fl. 3.50 M. Bei
Nichterfolg Geld zurück. Apotheker
Dr. A. Becker, G. m. b. H. in Jassen 198
bei Gassen (Bezirk Frankfurt a. O.)

Academieprofessor
Angelo Tanti
Feldmarschall
von Hindenburg
Großes farbiges Kunblat

Von der Presse hervorgeh., beurteilt
Preis Mk. 30.—

Verlag:
Ebner & Neidhoffer, München
zu beziehen durch alle Kunsthand-
lungen Deutschlands u. Osterreichs
Lugans
Prospekte frei

Dr. Kohn's
Yohimbin
Tabletten

Flacon
a 20 50 100 Tabl.
M. 4.— 9.— 16.—

**Hervorragend. Kräftigungsmittel
bei Nervenschwäche.**

München: Schürzen-, Sonnen-, Ludwig-,
St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-
Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Pots-
damerplatz u. Victoria-Apoth., Friedrichs-
straße 19; Bresl.: Apoth. Dr. Heller;
Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Cassel:
Löwen-Apoth.; Oltz: Apoth. zum gold.
Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden: A.
Löwen-Apoth.; Düsseldorf: Hirsch-
Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-
Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg:
Internationale Apoth. und Apoth. G. F.
Ulke; Hannover: Hirsch-Apoth.; Kiel:
Schwan-Apoth.; Königsberg: P. Dr. Kasper-
Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magde-
burg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-
Apothek.; Mannheim: Löwen-Apothek.;
Stettin: Apotheke zum Greif; Stras-
burg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch-
und Schwanen-Apothek.; Zürich: Vic-
toria-Apothek.; Urania-Apothek.; Buda-
pest: VII: Turul-Apothek.; Somo: I: 52;
Prag: Adam's Apotheke; Wien IX: Apo-
thek zur Austria, Währingergasse 18.
Dr. Fritz Koch, München XI: 68.
! Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch.“!

Elastischer Brusthalter



„HAUTANA“ D.R. G.M.

direkt auf der Haut zu tragen
mit starker Brust M. 7.50 u. 11.75.
Verschieden für die Brustgröße.
Bezugsanstalt, d. d. glatte, Fabrikanten
Hoch, Trautwein
Ludwig Mair & Co. in Böhlingen 10
und
S. Lindauer & Co., Cannstatt 11,
Königsplatz.

Dr. Bieling
Waldsanatorium Tannenhof
Friedrichsdorf

Thun

besonders geeignet für
Ruhebedürfnisse und
Krankheitsrekonvaleszenz.

Selbstunterricht im Klavier- und Harmoniumspiel!
Ohne Vor- und Notenkennntnisse — ohne fremde Hilfe — kann jeder nach der „Tasten-
schrift“ die bekannten Volks- und Vaterlandslieder, Choräle etc. sofort vollkommen spielen; klassische,
Salon-, Marsch- und Tanzmusik in kürzester Zeit glänzend beherrscht; über 500 Musikalien erschienen.
Vollständiger Lehrkurs mit 26 Musikstücken Mark 5.—, Probestücke mit Aufklärung 50 Pfennige.
Musikverlag Euphonia, Friedenau 130 bei Berlin.

**Dr. Lahmann's Sanatorium
in Weisser Hirsch
bei Dresden.**

Anwendung der physikalisch-diatetischen Heilfaktoren
Sonder-Ableitung für Zuckerkranken.
Leitender Arzt: Professor Dr. Kraft.
Kriegsteilnehmer Ermäßigung.
Prospekte kostenfrei.



Von vornehmsten Leuten
wenig gebrauchte
Herren-Garderoben
erhält. Sie sehr preisw., u.
darüberh. Verschieden
L. Spielmann, München
Neubauerstrasse No. 1.
Verlangen Sie ohne Ver-
bindlichkeit illustriertes
Katalog No. 62 gratis und frei
Für stichsicheres Ansehen. Wenn Geld reichte.



Ein Barbar!

In einem Kriegsgefangenenlager tut ein 68-jähriger Feldwebel, Mistkämpfer von 1870, Dienst, ein redner Denkfahrer von altem Schrot und Korn, der sein Blatt vor den Mund nimmt und doch ein awarfühlendes Herz im Busen hegt. Bei den Gefangenen, die er hets mit einer ausserordentlich etwas altfränkischen Ritterlichkeit behandelt, ist er trotz gelegentlichen Verben Polterens sehr beliebt.

Mitglied läßt er die Deutschsprecher seiner Kompanie antreten und hält ihnen folgende Ansprache: „Meine Herren, sochen kommt die Verfügung vom Herrn Korpsarzt, daß, wer von den Gefangenen noch Dollbart und lange Haare trägt, sich binnen 24 Stunden scheren lassen soll. Gehen Sie das, bitte, Ihren Kameraden bekannt, und wen ich morgen kein Appell unvorwärtsmäßig treffen, den soll der Teufel holen! . . . Meine Herren, Sie sind doch alles gebildete Leute, Sie wissen doch, daß wir das Ungeziefer und die Senche nie los werden, wenn hier so viele wie die Zuschmänner rumlaufen, weil das Ungeziefer die Senche immer weiter schleppt. Damit Sie aber nicht denken, daß wir Sie bloß quälen und beleidigen wollen, so will ich mir meinen Bart, den ich 50 Jahre lang zur Erinnerung an meinen seligen Kaiser getragen habe, auch abnehmen lassen! . . .“

Tatsächlich erschien er am nächsten Tag im bloßen Schnurrbart; er hatte seinen größten Stolz, den langen, zweigeteilten Silberbart, geopfert!

Wahres Geschichtchen

Gestern führte mich der Weg nach X., wo ich Gelegenheit hatte, unsere Neuenberner erzgerieren zu sehen. Plötzlich landet ca. 200 m



Im Schneckloch

A. Schönmann

„Da kemman juwa! Schrei 'mal, Avanti Savoia!', daß ma s' ehnder erwisch'n.“

vor der überden Kompanie ein Doppeldecker in schlanken Gleitflug.

Sofort dirigiert der mit der Kompanie übende Offizierstellvertreter seine Leute im Marsch marsch zu dem Flugzeug, um ihnen Anschauungsunterricht zu erteilen.

Halbkreis formieren! — „Na, Sie, Maier, was ist das?“ — „Ein Flugzeug, Herr Feldwebel!“ — „Ganz recht, und wie heißt man die Flugzeuge mit zwei Tragflächen?“ — „Sie, Müller!“ — „Der bleibt die Antwort schuldig.“ — „Doppeldecker! Wie heißen sie also?“ — „Doppeldecker, Herr Feldwebel!“ — „Und die Flugzeuge, die nur ein Dach haben?“ — „Dachdecker, Herr Feldwebel!“

Liebe Jugend!

Kag da hinter einer Sandwelle ein Tina Verlaßner im Feuer gegen ein Häuflein Klerken und Tripolitaner. Der Feindant glaubte beim Gegner Erschütterung wahrzunehmen und wollte einen Sprung nach Vorwärts machen. Lebhaft die Befehle erteilend, schellte er auf und sprang mit dem altitalienischen Schlachtrufe: „Avanti Savoia“ vorwärts. Die Leute, bingeriffen von der Godesverachtung ihres Führers, klatschten in die Hände, riefen: „Bravo Bravissimo“ und — blieben liegen.

Bei einem Besuch in den Stanzzen des Vatikans begegnete mir eine englische Beleggesellschaft, der ein Cicero in seinem besten Knoblandsenglisch die fresten erklärte. „This is the Disputa, of Raffael“, begann er. Und weiter: „The School of Athens, also of Raffael.“

„Aoh“, fragte ein älterer Reisege-
nosse, „is he living now?“

„No, Sir.“ — „Well, let us go on.“

Im nächsten Saal wiederholte sich das Gespräch wie folgt: „This is the Expulsion of Heliodoros, also of Raffael.“ Und weiter: „The great fire in the Borgo, also of Raffael.“ — „Indeed“, versetzte der fremde Bewundernd, „has he made much money?“ — „Yes, Sir, I think so.“ — „Well, let us go on.“

Damit schritt die Karawane weiter, „to do the rest of the Vatican.“

Ein Gast befiel: „Kellner! Versteht englisch!“ Der Kellner bringt auf dem Teller ein winziges Stückchen Fleisch.

„Das soll Versteht englisch sein?“
„Bitte sehr! In England ist es jetzt kaum so groß!“

BENZ

AUTOMOBILE UND FLUGMOTOREN

DEUTSCHE QUALITÄTSARBEIT

BENZ & CIE. Technische Anstalt Mannheim

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

GERMANN-KAMERA-OPTIK-VERSCHLUSS DEUTSCHE ERZEUGNISSE AUS EINEM GUSS!

Preisliste kostenlos

HEINRICH GERMANN & CO. BRUNNEN 117

Bezug durch alle Photohandlungen

„Ehe“

brich ich den Willen zu zieren, das eine zu schaffen, das mehr ist, als die es kosten; hierher dich tollt die himelstauer; nicht nur lass dich die dich plündern, sondern hinauf. Dazu bringe die der Gärten der Ehe. Viele fundamentale Eide des großen Weltlichen Wirkliche erfüllen sich, was die herrliche unergründliche Güte und Naturkraft mit der Liebe und die bewegt. Wie dürfen und verstehen, beim Schöpfungslust, beim höchsten Lebensgefühl und der freudvollsten Lebensbejahung an die Ostzeit heranzutreten. Sie wollen Gutes köstlich haben in ihrer Substanz und Zurechtfinden eben und was uns unsere Kinder zu willenden, willenshaften, bemängeln, feistlich, heilig und feierlich mit auferlegten Pflichten erziehen. Es schenke wie unser Volk seine ungeschwächte Lebenskraft. Es wird nicht an idealtischer, erntendauerlicher Weisheit und Entwertung zugrunde gehen, wie viele Völker der Jugend und des Alters, die den ihnen verordneten großen Gaben sich nicht würdig erheben.

Jüngling u. Jungfrau :: Mann und Frau ::

sehen sich durch ererbte Tendenzen zur Ehe

erleben. Jeder muß wissen, das man um das Glück der Ehe und Nachkommenschaft kämpfen muß. Zu Jedem sind die gewöhnlichen Kräfte für tauende Generationen enthalten.

Wein Wert

Der Kampf um

Das Glück der Ehe

und Nachkommenschaft

sell an Hand von unsäglichen Weltspielen und dem Leben zeigen, wie die Ehe glücklich bleibt und wodurch sie gefährlich und zerstört wird.

I. Inhalt I: Wie zahlreiche Frauen ihr Eheleben selbst fühlten. — **II:** Ein verheiratetes Frauenleben. — **III:** Brutalität. — **IV:** Leiden in der und durch die Ehe. — **V:** Ein charakteristisches Gemälde einer feingebildeten Frau, die durch zu rasch aufeinander gefolgte Geburten und freiwählige Kräftevergeudung fast zugrunde gerichtet worden und der Verzweiflung nahe war. Die Ehe eines mittelständlichen Mannes, hier und wieder anderen Lebens und geschiedenen Frauen gegenüber. — **VI:** Was die Frau vom Mann wissen muß. — **VII:** Die Vererbung des heiligen Lebens. — **VIII:** Kindererzogen verheirateten Sorgenkinder. — **IX:** Das Störbuch und seine Folgen (Schwänche eines in die jüngsten Mädchen), Unwissenheit ist die Ursache aller gefährlichen Irrungen und Irrden. — **X:** Die Erziehung der Geliebten, des Ehegatten und der treuesten Liebe in der Ehe. — **XI:** Wie erziehen wir eine liebe Geburt? Wie alle kennen, die der Mütterlichkeit entgegenkommen die weibliche Erziehung. Die Gebären fast hässlicher. Über 3000 Töchterchen, darunter eines von einer Prinzeßin und sechs von E. Kaiser, Königin, Kaiserin, Kaiserin, Kaiserin u. in. Schwangerheitsbeschwerden werden verringert. Heilliche Willkürhabe. Die Bekämpfung des Selbstmordes für die Geliebten und Lebensgefährten der Kinder. Keine Krampfadern. Die Erziehung der Schönheit und Gerechtigkeit des Körpers.

Jeder ernte Mann und jede fernliebende Frau, die sich die seltene Reizung und innigste Liebe erhalten wollen, müssen dieses Buch lesen.

Verlangt bei Sieber und Heine-Wandlungsbücherei von Nr. 1.70 (statt Nr. 2.30) bestellt direkt von der Verlagsfirma

Frau Hedwig M. C. Kröning
Stuttgart - Untertürkheim, Eßlinger-Straße 80-81.

Jetzt zeitgemäß!! Russische Grausamkeit

Kunst u. Jetzt. Von Bernh. Stern 297 Seiten, m. 12 Illustr. 6 M. Geb. 7/10 M.
Die Grausamkeit. Von H. Rau, 280 Seiten m. 24 Illustr. 3. Aufl. 4 M. Geb. 5/10 M. „Ausführl. Prosg. über Kultur- u. sittengeschichtl. Werke gr. J. Horn, Bardsdorf, Berlin W. 30, Barbarossastr. 21/11.



Im Wettersturz ein sicherer Schutz vor Erkältungen

Glänzende Zeugnisse aus dem Feldzug!

Reich illustrierter
Prachtkatalog kostenlos von der alleinigen Fabrik

H. Heinzelmann
Reutlingen D. 14.



A. Schönmann

Hemes Frankreich!

„Was here ich, General, Sie führen jetzt auch Brot-Karten ein?“

„Que voulez-vous? Frankreich wird immer barbarischer. Ich sage Ihnen, es kommt noch so weit, daß wir Verlästlichen herausgeben!“

Seele, den in ihnen Menschen, Charakter beurteilt briefl. nach Hirsch, seit 1890: Näheres im Prospekt! Freisch. Paul Liehe, Augsburg I.

Briefmarken
Karte
100 Stk. Nr. Austr. 2-1906versch. 3-1000 versch. nur 11.-/2000 - 40-
Max Hirsch, Markneunhof, Remburg II.
L. Grosse Hirsch, Preisliste gratis u. franco.



Synthetische Edelsteine

Den Natursteinen
identisch - gleiches
Feiner gleiche Schönheit
Kein Surrogat, keine Imitation
- in moderner, echter
GOLD- und SILBER-VERZEUGUNG
Synthetische-Edelstein-
Vertriebsgesellschaft
m. b. H., Pforzheim.



Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog 55
Wir liefern und lassen
Kriegsandenken
in jeder gewünschten Ausführung.

Deutscher Wille Der Kunstwart

Herausgeber: Ferd. Avenarius
„Helfst mit an der Döbung eines Deutschen Willens der Geblieben und ihrer Verantwörtung Verantwortlichen, damit für den Frieden aus die großen inneren Erzeugnisse dieses Krieges dem Deutschland erhalten bleiben!“
Das soll es sagen, wenn der Kunstwart, der während des Krieges als Kulturwart noch eine besondere Bedeutung erlangt hat, seinen neuen Slogan „Deutscher Wille“ nennt. Der Kunstwart erscheint während des Krieges zum ermäßigten Preise von 3 M. vierteljährlich. • Probehefte unentgeltlich.
Kunstwart-Verlag Georg D. W. Callwey & Münch

BRENNABOR

das beste Rad für
Geschäft,
Erholung,
Spiel,
Sport.

Brennabor-Werke
Brandenburg (Kavel).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Studenten-
Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg M.
Erstes und größtes Fachge-
schäft auf diesem Gebiete.
Preisnach post u. kostentr.

Echte Briefmarken sehr bill.
Prämierte
5 Sammler gratis, August-Marke, Bremen.

Klassische Schönheit
enthalten die Künstlergruppen: **Oiva Desmond**, Schwesternrät 5 Mk., Le-
venda Marmorbilder v. Schönheits-Bund 5
Mk., je 10 Blatt Original-Bromsilber-
Photographien (15 x 22 1/2 cm) in hoch-
elegante Mappen in herrlicherer Aus-
führung. Beide Mappen f. 10 Mk. franko,
auch in 4 Raten à 2,50 Mk. — 4 Pro-
photographien in eleg. Mappen für 2 Mk.
frank. Alter und Strand ist anzugeben.
Beachten Sie sorgfältig! Vorname sehr gerät!
S. Schmidt & Co., Bern, W. Str., Bülowstr. 56, 1.

Zahle Geld zurück!

Eine herrliche, edelgeformte Büste und rosige-
weisse Haut erhalten Sie
durch meine Methode „Tadellos“!
Bildet kein Fettsaum in Taille
und Hüften. Anseherliche Anwen-
dung. Hunderte von Anerkennungen
(garantiesicher auf Erfolg und Un-
schädlichkeit). Diätetische Zusendung
nur durch

Fr. Anna Nebelsiek
Braunschweig, Breite Str. 303
Dose 3 Mk. 2 Dosen 5 Mk., meist zur
Kur erforderlich, 3 Dosen 7 Mk., Nach-
nahme 20 Pf. mehr. Porto extra. Post-
lagernde Sendungen nur gegen Vor-
weisung des Betrages. Porto extra.

Elektrolyt Georg Hirth
Der elektrische Trunk

Geschützt in allen
ausländischen Staaten

Aufgefordert, über die Erfolge der von ihm entdeckten
Hitzschlag-Therapie

zu berichten, versichert Herr Dr. Georg Hirth, daß ihm bisher
keine einziger Fall der raschzeitigen und richtigen Anwen-
dung seines „Elektrolyt“ gemeldet worden ist; in dem der
Tod oder auch nur ein kollapsartiger Zustand infolge von
Hitzschlag eingetreten wäre.
Wenn er seinen „Elektrolyt“ als den normalen Kationen-
Synergeten des menschlichen Blutes bezeichnet, so kann
er sich auf die gesamte wissenschaftliche Forschung berufen.
Vgl. Meyer und Gottlieb, „Experimentelle Pharmakologie“,
3. Auflage, 1914, S. 257 und 555: „In allgemeiner Form ist
auch der gegenseitige Antagonismus aller vier Kationen Ca,
Mg, Na' und K' in den Organismen angedeutet; denn nur
bei richtigem Verhältnis derselben zu einander in den
Gewebe scheinen sich diese ihre normalen Eigen-
schaften, insbesondere ihre normale Erregbarkeit zu bewahren.“

Es war nur früher nicht bekannt, dass man mit Hilfe
dieser harmlosen Salzmischung, tiefgehende Neubelungen aller
Organfunktionen erzielen kann, zu welcher Entdeckung Hirth
als erster auf theoretischem Wege durch seine Lehren vom
elektrochemischen Betrieb der Organismen usw. sowie durch
langjährige Selbstversuche gekommen ist. Spezielle Kur-
we, welche wesentliche Abweichungen von den normalen Zusam-
mensetzungen bedingen (z. B. mit Calcium, Eisen, Arsen,
Phosphor, Brom-, Jod-, Lithiumsalzen etc.), sollten nur auf
ärztliche Anordnung vorgenommen werden.

Hirth's „Elektrolyt“ ist in allen Apotheken und
Drogerien in folgenden Verpackungen zu haben:

- 1. Taschenbeutel à 50 gr Pulver . . . Mk. — 50
- 2. Schachtel à 250 gr Pulver . . . „ 2.25
- 3. Glasflasche à 1 Kilo Pulver (1000 gr) . . . „ 6.—
- 4. Glasröhre à 25 Tabletten . . . „ — 50
- 5. Blechschränke à 100 Tabletten . . . „ 1.50
- 6. Schachtel à 250 Tabletten . . . „ 3.20

Für den Gebrauch zu Hause und im Lazarett ist die Pulver-
form, auf Wanderungen und im Felde die Tablettenform
vorzuziehen. Prospekt, Gebrauchsanweisung, etc. gratis und franko.

Garantie für richtige Dosierung und reinste Mate-
rialien bieten nur jene Verpackungen, die mit dem geschützten
Zeleben „Elektrolyt Georg Hirth“, und jene Tabletten, die
mit dem Stempel „HIRTH“ versehen sind.

Anfertigung und Generaldepot:
Ludwigs-Apotheke, Dr. Koenig
München, Neuhauserstrasse 8.



Theo Waldenschlager

Ersatz

„Nur, ins Gamsgebirge hab' ich dieses Jahr nie ge-
macht; aber wenn ich ins des Abends spazieren gehe, nehm' ich
die Alpenlänge mit!“

Verblüffende Erfolge

im gesamten öffentl. Leben, in Handel
und Industrie bieten die tiefgreifenden
Änderungen, die unbedingt die Folge
dieses Krieges sein müssen, allen
Vorwärtstretenden die bei regel-
mäßiger Vorbildung durch die

Methode Rustin

5 Direkt-
Prof. und
Mitarbeiter

Rasche u. gründl. Vorbereitung unter-
energis. Förderung des Ein-
zelen durch den persönlichen
Femunterricht. Wissenschaft. geh.
Männ. Wissenschaft. geh. Frau, Geh.
Kaufmann, die geb. Handlungsgewillt,
Bankbeamte, Einlühr.-Freie-, Prüfung,
Abit.-Exam., Gymn., Realgym., Ober-
Realschule, Studien, sorten etc., Lyzeum,
Ober-Lyzeum, Lehrerin Seminar,
Mittelschullehrerprüfung, Lehrerehrf.,
Handelwissenschaft., Landwirtschaft-
schule, Arbeiterhochschule, Präparant,
Nationalausführung 60 S. stark
Beschreibung ü. best. stand. Exam.,
Beförderungen i. Amte, i. Kauf-
männ. Leben usw., kostenlos
Bonnes & Hachfeld, Potsdam,
Postfach 16.

Solche Nasenfehler

und ähnliche können Sie mit dem orthopä-
dischen Nasenformer „Zello“ verbessern. Modell 20
übertrifft an Vollkommenheit alles u. ist soeben
erschienen. Besondere Vorzüge: Doppelte
Lederchamppolsterung, schmiegt sich daher
dem anatomischen Bau der Nase genau an, so
daß die befeuchteten Nasenschleimhäute in kurzer
Zeit normal geformt sind. (Angelegenes Tra-
gen.) Tache Verstellbarkeit, daher für alle
Nasenfehler geeignet (Knochenfehler nicht). Einfachste Handhabung. Illustre-
Beschreibung umfasst. Bisher 100000 „Zello“ versandt. Preis Mark 5.—,
Mark 7.— und Mark 10.— mit Anleitung und ärztlichem Rat. Spezialist
L. M. Egnakin, Berlin W 128, Wittenfeldstrasse 31.

Magerkeit

dicke Figur, stöhnendes
Aussprechen durch Nahr- u.
Kraftpulver „Grazinoli“!
Durchaus unschädlich, in
kurzer Zeit gerdners über-
raschende Erfolge, ärztl.
empfohl. Garantieheft.
Machen Sie einen Versuchs!
Dieses us wird Ihnen nicht
fehlen. Karton 2.— Mk., 3 Kartons zur
Kur erforderlich, 5.— Mk. Porto extra.
Diskr. Versand Apotheker R. Möller
Nachf., Berlin 3, Turmstrasse 16.

Sexuelle Fragen und Gelafenzen.

Arztl. Belehrt. F. J. M. ab. d. Geschlechts-
lebens, d. Das von Dr. F. Möller, für W.
v. Verlag E. Wurster, Berlin-Friedrichstr. 14.

Von Bettmässen

befreit schnellstens mein Bettl. mündl.
Fl. 25 Mk. Bei Nachherig Geld zurück.
Apotheker Dr. A. Uecker, Q. m. B. h. in
Jessen 196 bei Gassen (Pr. Brandenburi).

Waldsanatorium
für Leichendranke u. Erholungs-
bedürftige. Kriegerstille. Vergünstigt.
Oberring Brestau
Dr. Fritz Köhny

Gegen Haemorrhoiden benutzen Leidende mit Erfolg
„FRAPA-PASTE“.
Fürsten Sie zumbest Prospekt
„Fraps“ G. m. B. H., Rhoelsberg, Mark's alleinstige Hersteller.

Wer heiraten will?
solche unbedingt die social-psychologische Studie der Frau Doktor Anna
Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen.
Unser bereits in 10. Auflage erschienen Buch (jetzt mit zahlreichen
Illustrat. und zeitgeb. Modeli des Frauenkörpers in der Entwick-
lungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt
Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück
beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten.
Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten).
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 251.

etc. Entwöhnung ohne Zwang, Dr. Mueller Sanator.
Schloß Rheinböck, Godes-
berg b. Bonn, Prosop.
MORFIUM
Entwöhnungskur, Nervöse
Schlaflose, Gegegründet 1899
ALKOHOL

Rudolf Bressler

In 12. Auflage erschien:
**An die Front zum
Deutschen Kronprinzen**

Mit 8 Abbildungen und einem farbigen Weltatlas
des Kronprinzen. „Glasen“ formatiert 30 L.
Preisener Zehnmark. Bressler gibt, wie er selbst sagt,
einige „Angelegenheiten“, und er erzählt viel Stautes
und Frohes von dem, was er bei den Spitzen einer unteren
Klassen und bei dieser selbst hat sehen können. Sein
Buch ist schon deshalb Erfolg u. wünschenswert, weil Bressler
den Krieg der Kriegsausführungsfähigkeit des Schütz-
verbandes Deutscher Schriftsteller zur Verfügung stellt.“

Danziger Bremer Jg. „Der angenehme Erzähler und
Lebenswärtige Dumortir barnte etliche Tage als Galt des
Deutschen Kronprinzen an der Westfront und in der
hier in gemühter Weise über das Volk und Treiben
in der Kampfphase des Kronprinzenbildungsstaates.“

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Die Marktschreierbude der Alliierten

E. Wilke

„Haaaah! Mein Herr Bulgare, was habe ich denn noch?? Zu dem englischen Dolch, zu dem französischen Hofenträger, zu dem italienischen Regenschirm, zu der russischen Knute und zu der belgischen Pfeife als letztes noch eine montenegrinische Zahnbürste, mein Herr Bulgare!! Alles zusammen kost't, weil heute wärmer Wetter ist, bloß eine Kleinigkeit — einen politischen Selbstmord!“

Nur noch kurze Zeit!

Der große Freitagskater Mister Grey aus London gab vor einigen Tagen im Unterhaus eine Vorstellung seiner Taschenspieler- und Kartenkunststücke, die ihn wieder als einen verblüffenden Meister der höheren Gaunerei erwie. Vor den Augen des Publikums ließ er zum Beispiel die familiären Gemaltescheit Englands gegenüber den Balkanstaaten glatt verschwinden und zeigte sie gleich darauf als Schurkenstücke Deutschlands den stammenden Zuschauern vor. Er schüttelte in seinen Zylinder die wärmsten traditionellen Sympathien für Bulgarien, kochte diesen drei einige Minuten auf seinem unvergleichlichen Spiritus und ließ, als er den Zylinder umdrehte, bestand der Kunden

aus — serbischem Reisfleisch. Am gewandtesten sprang er mit den Karten um, besonders den Landkarten von Europa. Die lustigste dieser Nummern ist „das Balkanspiel“. Er läßt sämtliche Balkankarten beliebig mischen, vertauschen, zusammenstecken, — immer liegt eine verfluchte deutsche Karte oben auf. Natürlich hat er sie dazugeschwindelt.

Weder wird der geschäftige Künstler nur mehr kurze Zeit auftreten. Das Spiel mit fallenden und beschmittenen Karten soll ihm in Würde gelegt werden, dann ist seine beste Stille dahin. Wie wir hören, studiert er aber für seine Abschiedsvorstellung noch eine besonders dankbare Pötte ein: das Verschwinden seiner eigenen Person von der europäischen Bühne! Wir werden darüber berichten.

A. D. N.

Kleines Gespräch

„Ob die Erzählungen von der Jüdischkrause historischer Persönlichkeiten vor gewissen Lebewesen, wie zum Beispiel Casars und Wallenstein, vor dem Kaiser, Napoleons des Ersten vor dem Hahn, wohl glaubwürdig sind?“

„Warum nicht? Haben Sie vielleicht gelesen daß der Zar den Oberbefehl dem General Kausf übertragen und wieder von der Front abreisen will?“

„Gewiß! Aber, was hat das damit zu tun?“

„Am Jüdischkrause vorm — Eichhorn!“

Es pressiert!

Es wünschen einander schleunigst Stills zu ihren Erfolgen, — die Republik Und Auslands Rettungengel, der Zar — Solang's noch wahr.

Denn die verfluchte Geschichte ist die: Man weiß bei solchen Erfolgen nie, Wie lang sie dauern und wo sie sind — Die Stunde tinten.

Nur Depeschieren — gleich, ohne Draht, Am ersten Tage — zeigt sich probat! Wenn eine Woge drüber vergeht, Ist's oft zu spät . . .

A. D. N.

An Deutschland

Land dereinst der Lieder Und der Trümerei — Wer erkennt Dich wieder, Heut so wach und frei? Das der feinde Meute Kings in Aem hält, Siegesesoh im Streite Gegen eine Welt!

Lieds war schon immer Ich Die zugewandt, Und doch hatt' ich nimmer Dich so recht erkannt: Erst im heiligen Bängen, Joen und Drang der Zeit Ist mir aufgegangen Deine Herrlichkeit!

• Georg Bötticher

Huh, huh!!

Jetzt ist's gefehlt! „Alle Schrecknisse des Kriegs werden angewandt werden, damit das ohnehin veragte Deutschland den Mut verliert,“ sagt Bichon im „Welt Journal“.

Bekanntlich haben nämlich die Franzosen bisher mit Pralinen und die Engländer mit (amerikanischen!) Kaugummi geschossen. Flandern, ein neues Kanaan, ist mit Milch und Honig überschwemmt. Und am Dunajec waren eitel Knusperhäuschen aufgebaut, die man bloß anguldnabern brauste. Und da war Deutschland bereits verzagt. Hindenburg klapperte — besonders während der Winterschlacht — mit den Zähnen. Madensien schlottete, zeitweise so furdtar, daß die Küssen die Zugluft, die er damit hervorrief, nicht vertragen konnten. Kronprinz Rupprecht . . . ach, der und seine berühmten Bogen, die schlugen ja um sich vor Angstausfallen. Kein Mensch, weiß oder farblich, durfte ihnen nahe kommen, wenn sie ihre Anfälle hatten.

Aber jetzt . . . Jetzt geht's erst los. Alle Schrecknisse des Kriegs werden die Entenier jetzt anwenden. Wasier waren sie zu kultiviert dazu. Mit Kugeln werden sie sie schlagen. Nur aus Mitleid werden sie sie manchmal ein bißchen halbieren oder ihnen die Epithen abbrechen: dann sind sie doch nicht so schwer. Und Stadeldraht, man denke: Stadeldraht, keineswegs Stadeldraht, werden sie vor ihre Stellungen pflanzen; Bomben, nicht mehr bloß Druckschaden, werden sie auf friedliche Städte werfen. Es ist nicht auszuwenden . . . Heulen und Zähneklappen wird von der Erde bis an den Belt und von der Zions bis an die Beresina widerhallen. . . Du, hu . . .

Hu-Hu-Hurrikan

Das Plakat

Als jüngst auf einem Postamt von Paris Die Leistung Joffre's jemand kritisierte, Fand sich ein ganzer Kreis von Märglern, bis Die Polizei den frechen Kerl fittierte.

Und bald auf jedem Postamt Zettel wehten, Die einem rot und blau in's Auge knallten: Die Herren Pessimisten sind gebeten, Sich möglichst anderswo zu unterhalten . . .

Die Stimme Rußlands wild nach Wahrheit schrie. Da hat der Zar die Duma fortgeschrieben Wie eine Herde toll geworden Vieh, Und das behandelt man mit Peitschensieben. Sibirien denen, die um Wahrheit flehten! Und ins Verließ mit Polen, Juden, Balten! (Die Herren Pessimisten sind gebeten, Sich möglichst anderswo zu unterhalten . . .)

Jacundus Fröhlich

Erster Gedanke

Ein Dachdecker fiel vom Turm herab, einem Fremden auf den Kopf. Nachdem sich beide vom Schrecken erholt hatten, wagte der Abgestürzte die bange Frage: „Sie san do' foa Amerikaner?“

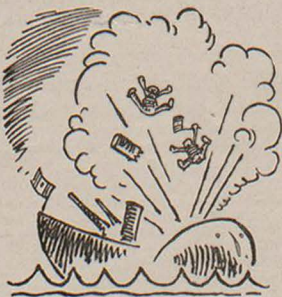
Leichte Abhilfe

Es gibt nämlich immer noch welche! Da sagte neulich ein feiner junger Mann zu einem älteren, ruhigen:

„Wissen Sie, der richtige Chik ist doch in unsere deutsche Aufmachung nicht hineinzubringen. Wenn der Krieg vorbei ist, richte ich mich wieder nach englischer und französischer Mode!“

Schwapp! hatte er da eine von dem älteren Herrn herunter.

„So,“ sagte der, „nu können Sie die englische und französische Mod' gleich mitmachen, denen gehts nämlich jetzt genau so!“



A. Schmidhammer

Italienischer Kriegsbericht:

„Die Untätigkeit unserer Flotte ist nur eine scheinbare; in Wirklichkeit fliegt sie unausgesetzt in die Luft!“

Der Minister der Unerlösten

Es hat im ganzen Biererbund Herr Bazi-lai das größte — Mund, Und frecher, dümmter schwätzt, als er, Sogar d'Amunzio nicht mehr. Jetzt ist Herr Bazi in Neapel Den langerprobten Schwanz vom Stapel, Er lag, daß sich die Balken bogen — Selbst Grey hat nicht viel mehr gelogen, Sogar, das will was heißen, nicht Der Russische Heerebericht; Cadorna selbst mit seinem Stabe Ist neben ihm ein Waisenknecht. Er lag, wie einer läßt, so dreist, Den peinlich sein Gewissen beißt, Er weiß, daß noch des Volkes Pfad Ihm droht, weil er den Bündnisbruch Injamt in Szene mitgeföhrt, In Schmach und Not sein Land gehöhrt, Und schob die Schuld — o öde Bosheit! — Verleumdend auf die Bundgenossen, Von keinem Ehrgefühl gehemmt: Wir Deutschen hätten überschwemmt Mit Menschen und mit Warentand Das arme Italienerland! (Doch Italiener, zehnmal mehr In Deutschland lebten stets vorher, Als Deutsche in Italia, Verfüßig der Lump dem Volke da!) Auch hätten wir mit Vorbedacht Italien Konkurrenz gemacht In Asien — und kurz und gut: Verrat war nötig, absolut, Vandalentat war Ehrenpflicht Und ohne Treubruch ging es nicht, Und außerdem war's an der Zeit, Die günstige Gelegenheit, Da die Genossen schwer sich schüßten, — In einem Raubzug auszunützen!

Selbständig, stolz und kräftig sei Italien — sprach Bazi-lai, — Und offen, edelmütig, sagt er, Der italienische Charakter! Doch Deutschland, wie auch Oesterreich Sind an Instinkt den Ragen gleich: Des U-Boots feige Hinterlist, Der Schühengrabenkampf, er ist So recht bezeichnend für die Bösen Und für ihr falsches Kugelnwesen! (Bekanntlich hat vom Biererbund kein Staat ein U-Boot — auf dem Land! — Und nirgendwo auch grabt sein Heer Sich Schühengräben — auf dem Meer!)

— So ward der ideo Speer gesprochen, Der anstrompelt war seit Wochen Als eine Riesenart der Rede, Die neu entflammten sollt zur Feinde Das Volk des Mittelalters Und Dante (nach d'Amunzio), Ob's hilft? Ob nicht zuletzt ein strammer Und dauerhafter Stagenhammer Das Volk der Römer bald befällt Und ihm die Luft am Krieg vergällt, In dem sie nirgend was erreichen, Als Schulden, Elend, Weh und Leiden — Das zeigt sich offen bald und frei: Erhalte Gott den Bazi-lai Mitamt Solandra und Somino Und dem erhal'ten Re Piccino Vom abligen Casoyer Hause Dem Land Italia, daß ihm graue Und daß es bald die Wahrheit lerne: Aus böser Saat folgt böse Ernte!

Pips



Der serbische Galgenvogel

A. Schmidhammer

„Ich frähe mir die Kehle wund nach russischer Hilfe. Nächste Woche inseriere ich in der „Neuen Freien Presse“: „Käuber-Horst zu verkaufen!““

Barkarole

(Blaffisches Kinderlied)

Finanzminister, flieg!
Wir brauchen Geld zum Krieg!
Fliege hin nach England . . .
„England ist abgebrannt;
Glaub nicht, daß ich was Krieg!“
Finanzminister, flieg!
Brich, heiß's jetzt, oder biege!
Und gibt dir nichts Alt-England,
Schmeiß ihm den Krempel an die Wand:
Nix Geld, dann auch nix Krieg!
Finanzminister, flieg!
Aber Vorder- und Hinterliege!
Denn kommst du heim mit leerer Hand,
Ist Rußland gänzlich abgebrannt
Und Deutschlands ist der Sieg!!

Hakka-Kappa

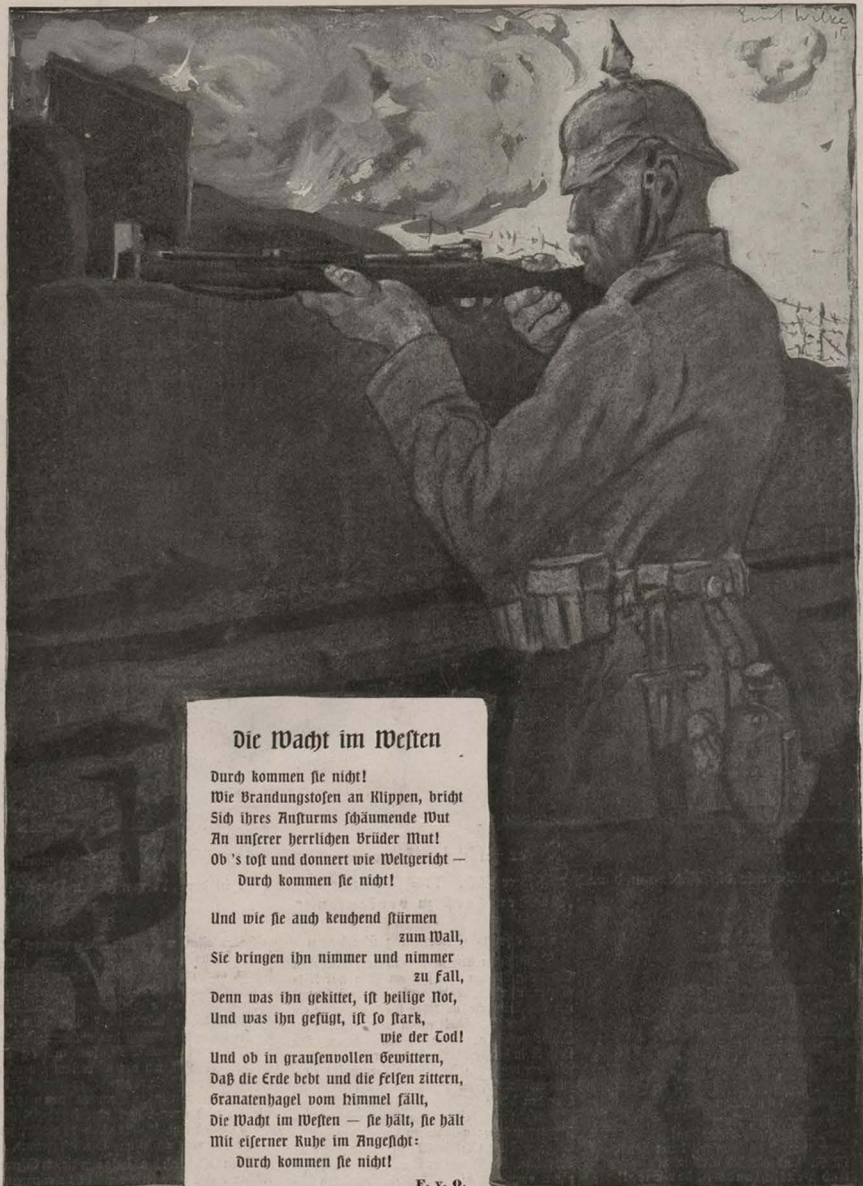
Der eiserne Hindenburg überboten

Natürlich in England! Auf dem Trafalgar Square in London wird jetzt ein Eiserner Rithener aufgestellt, der die dortige Nelsonsäule etwa um das Vierfache an Höhe überragt. Wie ein schwedisches Strohholz neben einem italienischen Zerkowblausitt nimmt sie sich aus. Der Lord ist in der berühmten Pose der Werbeplakate mit dem deutenden Zeigefinger dargestellt. (Der gutmanikürte Nagel dieses Fingers befindet sich über den letzten Häusern von Dover!) Kopf und Schmuckbarthaare bestehen aus einigen tausend Maschinengehören: aus Augen und Ohren drohen Schiffsgeschütze (Kaliber 88 cm). Alles gegen die Zepeline. Im Bauch der Statue sind 200 Megaphone eingebaut, die in Abständen von zehn Minuten über ganz England hin düsterbrüllende Rufe

erschallen lassen, wie: „Dein König verlangt Dich, junger Mann!“, „Laß Dich einschreiben, junger Mann, auch wenn Du nicht mehr ganz jung bist“, „England erwartet, daß Jeder Mann seine Pflicht tue, womöglich an den Vorderellenen“, „Alle Tage garantiert frische Marmelade“ usw. Um das Original möglichst naturgetreu wiederzugeben, ist die Stein nicht aus Holz, sondern ganz aus Eisen. Auch ist, um vor allem dem Sportsinn der englischen Nation gerecht zu werden, der ganze Kopf bereits vollkommen vernagelt. Wer da noch einen Nagel oder überhaupt sonst etwas hineinbringt, braucht nichts zu zahlen, sondern erhält noch ein Pfund Sterling heraus.

Man hofft durch den Erbs aus diesem Eisernen Rithener eine neue Kriegsanzleihe zu eriparen.

Murrkan



Die Wacht im Westen

Durch kommen sie nicht!
 Wie Brandungstosen an Klippen, bricht
 Sich ihres Aufsturms schäumende Wut
 An unserer herrlichen Brüder Mut!
 Ob 's tost und donnert wie Weltgericht —
 Durch kommen sie nicht!

Und wie sie auch keuchend stürmen
 zum Wall,
 Sie bringen ihn nimmer und nimmer
 zu Fall,
 Denn was ihn gekittet, ist heilige Not,
 Und was ihn gefügt, ist so stark,
 wie der Tod!

Und ob in grausenollen Gewittern,
 Daß die Erde beb't und die Felsen zittern,
 Granatenhagel vom Himmel fällt,
 Die Wacht im Westen — sie hält, sie hält
 Mit eiserner Ruhe im Angesicht:

Durch kommen sie nicht!

F. v. O.

Erich Wilke